

Wo ist denn das Wasser?

Wir geniessen einen wunderbaren Herbst. Und einen schönen Sommer haben wir hinter uns. Doch das ist auch wieder nicht recht. Es seien die Folgen von Klimakatastrophen – sagen «Experten». Schuld seien wir: Wir Sünder sollen also diesen schönen Sommer und Herbst verursacht haben. Die «New York Times» schrieb, wir Schweizer würden in Massen auf die Seen drängen, um nicht zu verdursten. Dazu zeigte das Blatt ein Bild von dicht aneinander liegenden Gummiböötchen – dabei handelte es sich um eine Sportveranstaltung auf dem Vierwaldstättersee! (Fake News, wo man hinblickt!) Auch vernahmen die amerikanischen Leser, hierzulande würden die Kühe in Massen verdursten und verhungern. Wo sind diese? Habe keine gefunden. Ein Bergbauer hat mir versichert, sein Vieh habe eine so ausgezeichnete Sömmerung gehabt, wie noch kaum je zuvor.

Ich lese weiter: Die Schweizer Gletscher hätten 2017 und 2018 2,5 Prozent an Masse verloren. Man kann es sehen. Schade, aber unvermeidlich. Dies führe zu Hochwasser und Überschwemmungen. Wenn man die Gletscherschmelze der letzten zehn Jahre sum-



miere, würde die Schweiz 25 Zentimeter unter Wasser stehen. Da frage ich mich: Wo ist das Wasser? Bäche und Flüsse sind fast leer, die Seewasserspiegel so tief wie schon lange nicht mehr? Die Meeresspiegel sind auch nicht gestiegen! Wo ist das Wasser?

In der vierten Primarklasse habe ich in Wort und Bild den «Kreislauf des Wassers» gelernt. Das Wasser ist nie verloren: Es regnet, ein Teil verdunstet, bildet Wolken und fällt in Form von Regen und Schnee wieder auf die Erde. Anderes fliesst ab in Bäche und Flüsse zum Meer, verdunstet wieder und fällt vom Himmel. Zu Nutzen von Tier und Pflanzen.

Darum kommen garantiert wieder kalte und nasse Tage. Verloren ist die Welt aber nicht. E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher